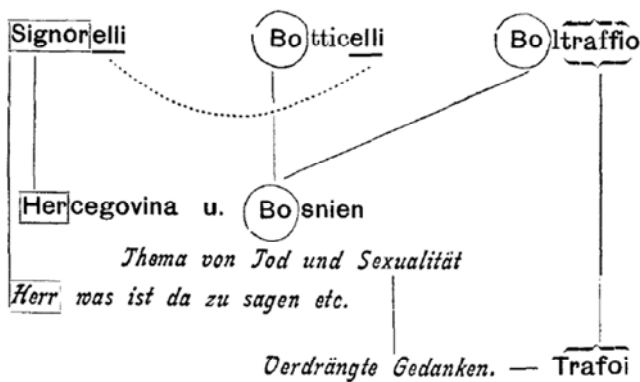


Christfried Tögel

Die „Nachwirkung einer Nachricht“ – Zum Freitod eines Patienten im Jahre 1898

Im Zusammenhang mit dem Vergessen des Namens Signorelli erwähnt Freud den Südtiroler Ort Trafoi. In seiner Schrift „Zum psychischen Mechanismus der Vergesslichkeit“ von 1899 schreibt Freud:

Dabei erinnere ich mich dann, das diese verdrängten Gedanken mich zu keiner Zeit mehr beschäftigt haben, als einige Wochen vorher, nachdem ich eine gewisse Nachricht bekommen hatte. Der Ort, an dem diese Nachricht mich getroffen, heisst **Trafoi**, und dieser Name ist der zweiten Hälfte im Namen **Boltraffio** zu ähnlich, um nicht auf dessen Auswahl bestimmend eingewirkt zu haben. Man könnte versuchen, die jetzt klar gestellten Beziehungen in einem kleinen Schema wiederzugeben:¹



Zwei Jahre später konkretisiert Freud:

Ich stand damals unter der Nachwirkung einer Nachricht, die ich wenige Wochen vorher während eines kurzen Aufenthaltes in T r a f o i erhalten hatte.

Ein Patient, mit dem ich mir viel Mühe gegeben, hatte wegen einer unheilbaren sexuellen Störung seinem Leben ein Ende gemacht.²

Wer war dieser Patient, von dessen Tod Freud in Trafoi erfuhr?

¹ Zum psychischen Mechanismus der Vergesslichkeit, SFG 6, 1898-02, S. 513.

² Zur Psychopathologie des Alltagslebens, SFG 8, 1901-02, S. 67.

Freud war vom 1. bis 14. August 1898 mit Schwägerin Minna Bernays in Südtirol, Oberitalien und der Schweiz unterwegs. Trafoi passierten beide am 8. August auf dem Weg zum Stilsferjoch.³

Am 7. August berichtete das *Neue Wiener Tagblatt* über den „Selbstmord eines Irrenarztes“. Es handelte sich um Wilhelm von Griendl (geb. 1861). Er war Ordinarius der Niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt in der Lazarethgasse. Seit dem 2. August wurde er vermisst und am 6. August tot aus der Donau gezogen. Er hatte sich mit seinem Revolver erschossen:

Selbstmord eines Irrenarztes.
(Dr. Wilhelm v. Griendl.)

Letzten Dienstag hat sich der Ordinarius der niederösterreichischen Landesirrenanstalt in der Lazarethgasse Dr. Wilhelm v. Griendl aus diesem Institute entfernt und wurde seither nicht mehr gesehen. Nach der Sachlage erscheint es beinahe als gewiß, daß der Arzt die Anstalt verlassen hat, um in den Tod zu gehen. Seit gestern weiß man es nun, daß Dr. v. Griendl thatsächlich Hand an sich gelegt hat, da seine Leiche gefunden und durch einen Wärter der Landesirrenanstalt agnoscirt wurde.

Dr. v. Griendl war etwa 37 Jahre alt und aus Graz gebürtig. In der niederösterreichischen Landesirrenanstalt practicirte er schon vor Jahren durch längere Zeit, kam dann in die Irrenanstalt nach Kierling, hierauf nach Ybbs und vor wenigen Wochen abermals nach Wien. Seine Verjegung aus Ybbs hieher war aus Gründen rein persönlicher Natur erfolgt.

Dr. v. Griendl war eine reizbare Natur; er stand bereits einmal durch einige Zeit selbst in nervenärztlicher Behandlung, aus welcher er vollständig geheilt hervorging, so daß er seine ärztliche Praxis wieder aufnehmen konnte. Es scheint, daß sich die Nervosität des Arztes bis ins Krankhafte erst steigerte

als er geistige Getränke — gewöhnlich Cognac — in größerer Menge zu sich nahm als bei seinem besondern Zustande ihm zuträglich sein konnte. Selbst geringe Quantitäten vermehrten schon seine Irritation und in solcher Stimmung rief dann der Arzt manchen Conflict hervor, der für ihn mit Kränkungen endete . . . Dienstag nun war Dr. v. Griendl, wie bemerkt, das letzte Mal in der Irrenanstalt; er entfernte sich mit den Worten, daß er sich sehr beeilen müsse, er wolle nach Neulengbach fahren, erwähnte über der Rückkehr mit keinem Worte. Als der Abend kam, ohne daß Dr. v. Griendl in die Anstalt zurückgekehrt war, fiel dies auf, allein man hegte um diese Zeit noch keine Befürchtungen; man glaubte, daß er sich auf dem Lande verspätet habe. Indeß verging auch der Mittwoch, ohne daß der Arzt sich hätte blicken oder von sich hätte hören lassen, und nun begann man nach ihm zu forschen. Eine Nachschau in seinem Zimmer brachte sofort die Aufklärung für das Verschwinden des Arztes.

Hier fand man nämlich vor Allem ein Testament, worin Dr. v. Griendl erklärt, daß er entschlossen sei, sein Leben zu beenden. Das Futteral, in welchem er seinen Revolver zu verwahren pflegte, war diesmal leer: die Waffe fehlte, der Arzt hatte dieselbe jedenfalls mitgenommen. Man entbandte hierauf Boten, richtete Anfragen nach allen Seiten, jedoch vergeblich; von dem Arzte fand man nirgends eine Spur.

Vorgestern wurde nun bei Mantern eine Leiche ans Land geschwemmt; die Behörden, von der Abgängigkeit des Arztes in Kenntniß gesetzt, machten sofort der Direction der Landesirrenanstalt Mittheilung von dem Leichenfunde, da die Beschreibung des angeschwemmten Leichnams mit der Personsbeschreibung Dr. v. Griendl's übereinstimmte.

Zur Feststellung der Identität wurde deshalb durch den Director der Anstalt ein Wärter nach Mantern entsendet. Von dem Wärter traf alsbald die Nachricht ein, daß die aus Ufer gespülte Leiche die des vermissten Arztes ist. Dr. v. Griendl hat sich unter ganz ungewöhnlichen Umständen getödtet. Man fand an seinem Leibe drei Schußwunden. Offenbar hat er die Schüsse knapp am Uferende der Donau stehend gegen sich abgefeuert und sich dann in den Strom gleiten lassen . . . Dr. v. Griendl war unvermält.

³ Vgl. Tögel (2002), S. 97.

Freud und Minna waren am 8. August am späten Vormittag in Trafoi und fuhren mit der Kutsche gegen 12.00 auf das Stilsferjoch. Freud hätte also eine telegrafische Nachricht vom Tod Griendls durchaus in Trafoi erhalten können; er gab ja immer an, wo ihn Briefe und Telegramme postlagernd erreichen konnten. Es ist sogar denkbar, dass Freud auf der Post in Trafoi das *Neue Wiener Tagblatt* vom Vortag gelesen hat.⁴

Dass es sich um den in Rede stehenden Patienten Freuds handelt, lässt sich aus der Tatsache schliessen, dass – wie das *Neue Wiener Tagblatt* berichtet – Griendl in „nervenärztlicher Behandlung“ war.

Literatur

Tögel, Christfried (Hg.). 2002. *Sigmund Freud. Unser Herz zeigt nach dem Süden. Reisebriefe 1895-1923*. Berlin: Aufbau-Verlag.

⁴ Auch die Tagesausgabe des *Neue Wiener Journal* und das Abendblatt der *Neuen Freie Presse* berichteten vom 8. August berichteten vom Freitod Wilhelm von Griendls.